

# Wer ist Jose Rodriguez?

oder wie sich das „Ausmerzen negativer Elemente“ bezahlt macht

*Wir bitten um eure Unterstützung!*

Der „freie Westen“ hat den Kalten Krieg gewonnen und nicht wenige Vertreter der siegreichen Ordnung lieben es den sog. „Kampf der Systeme“ als Gefecht zwischen Gut und Böse, zwischen Freiheit und Diktatur zu beschreiben. Die Wirklichkeit sah indes anders aus. Gewaltsame Unterdrückung sozialer und politischer Bewegungen gab es nicht nur in der DDR des Jahres 1953, in Ungarn 1956 und in der CSSR 1968. Die durch die USA geführten NATO-Staaten waren beteiligt an der Installation von Militärdiktaturen in Griechenland und Spanien, der Türkei, Südkorea, Indonesien und vielen Staaten Südamerikas. Die Opfer gehen in die Hunderttausende. In Vietnam waren es 5 Millionen.

Leider haben sich dabei nicht nur die Regierungen die Hände schmutzig gemacht. Auch ein ganze Reihe von Gewerkschaften, die im Internationalen Bund Freier Gewerkschaften zusammengeschlossen waren, reichten der staatlichen Repression die helfende Hand. Trotzdem blieben sie offizielle Partner auch der deutschen Gewerkschaften. Dieses Kapitel der Gewerkschaftsgeschichte reicht bis in die heutigen Tage. Es ist Zeit endlich die beschämende Rücksicht auf die Täter zu beenden und Solidarität mit ihren Opfern zu zeigen. Dafür soll dieses Flugblatt werben.

Hier geht es um den Fall der argentinischen Automobilarbeitergewerkschaft SMATA und ihren Generalsekretär José Rodríguez. Gegen Rodríguez laufen in Buenos Aires mehrere Strafverfahren wegen Menschenrechtsverletzungen und Korruption. Die gewerkschaftseigene Krankenkasse hat er mit seiner ganzen Familie wie eine Weihnachtsgans ausgenommen, sie wurde schließlich unter Zwangsverwaltung gestellt. Und als Mercedes Benz Argentina in den Jahren 1975/ 76 gegen die rebellischen und (gewerkschafts-)kritischen Betriebsräte vorging, standen SMATA und Rodríguez fest an ihrer Seite. Vierzehn von diesen Betriebsräten wurden verschleppt, von ihnen fehlt bis heute jede Spur.

Daß Rodríguez das nicht umsonst getan hat, haben die Hinterbliebenen der Verschwundenen schon immer vermutet. Sie haben viele Jahre später erfahren, daß Rodríguez mit allen Autoherstellern, auch mit Mercedes Benz, einen Tarifvertrag abgeschlossen hatte, der besagte, daß ein Prozent des Umsatzes in einen „Sonderfonds“ bezahlt wird, dessen Aufgabe die „Ausmerzungen von

negativen Elementen“ in der Fabrik war. Auf diesen Sonderfonds hatte nur die Leitung von SMATA Zugriff, der Arbeitsminister Carlos Ruckauf verzichtete auf eine Kontrolle. Nie wurde aufgeklärt, wo dieses Vermögen gelandet war. Orlando Armentano, einst Leibwächter



*José Rodríguez - der SMATA-Generalsekretär bezeichnete den basisorientierten Betriebsrat von Daimler-Benz in Argentinien als „eine Geburt des Terrorismus“. Das hatte tödliche Folgen.*

von Rodríguez und dann in der Leitung von SMATA, vermutete, daß ein Teil davon auf den US-Konten von Rodríguez Ehefrau Norma eingezahlt wurde. Sicher ist jedoch, daß er Geld im Ausland bunkerte. Seine Konten in der Schweiz und bei der Deutschen Bank in Frankfurt sind jetzt aufgefliegen. Die Schweizer Bundesanwaltschaft ermittelt gegen Rodríguez wegen Geldwäsche. Dies bestätigten die Justizbehörden in Bern. Die Eidgenossen haben die argentinischen Behörden um Rechtshilfe gebeten. Ob die deutschen Behörden etwas unternehmen, ist nicht bekannt.

Ein Blick zurück: Nach der Ermordung seines Vorgängers durch linke Guerilleros übernahm Rodríguez Anfang der siebziger Jahre die Leitung von SMATA. Die Automobilarbeitergewerkschaft war eine Kampftruppe gegen basisorientierte Betriebsräte, die vor allem unter der Belegschaft der 4.000 Mercedes-Benz-Arbeiter einflußreich waren. Doch Wahlen zum Betriebsrat und für Verhandlungskommissionen wurden, sofern sie überhaupt stattfanden, gefälscht. Im Oktober 1975

streikte bei MBA die gesamte Belegschaft, vor allem gegen SMATA. "Wir wollten einen neuen Tarifvertrag und saubere Betriebsrats-Wahlen", erinnert sich Héctor Ratto, einer der Überlebenden, "die Firmenleitung kündigte 115 Kollegen, darunter mich und die anderen vierzehn, die später verschleppt (und ermordet) werden."

Rodríguez forderte das Justizministerium schriftlich auf, gegen die Arbeiter vorzugehen, da der neue Betriebsrat "eine Geburt des Terrorismus" und der Streik von 4.000 Arbeitern "ein typischer Akt der Industrie-Guerilla" sei. Das wiederholte er – so behauptet SMATA – auch in Zeitungsanzeigen. Dies war, wenige Monate vor dem Militärputsch (24. März 1976) fast ein Todesurteil. Denn Todesschwadronen aus Polizisten und Gewerkschaftern machten auf solche Leute Jagd.

Während der Diktatur erlaubten die Generäle Rodríguez ausdrücklich weiterhin sein Amt als Vizepräsident des IMB zu bekleiden. Dafür erhielt er den größten Teil jener 48.000 Schweizer Franken, die der IMB ihm und seinem Kollegen von der UOM (Metallarbeitergewerkschaft) zahlte. Im Gegensatz zu seinem UOM-Kollegen Ratto, der viele Jahre inhaftiert war, hatte Rodríguez keine Probleme während der Diktatur. Am 16. August 2001 sagte Rodríguez vor dem Wahrheitsgericht in La Plata aus, daß er während der Diktatur nichts von "Verschwundenen" gewußt habe. Er war der Vorladung nur ungern gefolgt und ließ sich von vier Leibwächtern begleiten. Folter, Verschleppungen, Morde? „Ich erinnere mich nicht. Es sind so viele Jahre vergangen, unterschiedliche Situationen, compañeros, die kamen und gingen...“.

Menschenrechtsorganisationen schätzen, daß damals 30.000 Menschen, die Hälfte ArbeiterInnen, ermordet worden sind. Laut der IMB-Protokoll hat Rodríguez bei seinen Auslandsreisen in den Jahren des Militärregimes für die Familien der Verschwundenen Geld gesammelt. Auch von diesem Geld fehlt jede Spur.

Herr Rodríguez sitzt nach wie vor in der Führung des Dachverbands der argentinischen CGT und ließ sich

noch kürzlich auf einer Massenkundgebung mit dem Präsidenten Nestor Kirchner bejubeln.

Die Rechtsanwältin Florencia Arietto, die die Hinterbliebenen vertritt, hat beantragt, über das internationale Rechtshilfeabkommen in der Schweiz und in Deutschland Näheres über diese illegalen Konten zu erfahren. Sie hofft mit diesen Unterlagen beweisen zu können, daß die Arbeitgeber die Gewerkschaften für den „schmutzigen Krieg“ bezahlt haben. Schweizer und deutsche Anwälte helfen ihr vor Ort an diese Beweismittel heranzukommen. Die AnwältInnen können jedoch die sich abzeichnenden Kosten aus eigenen Mitteln nicht aufbringen.

Der Arbeitskreis Internationalismus in der IG Metall Berlin hat deshalb den Vorstand in Frankfurt darum gebeten die Arbeit von Florencia Arietto mit einer Spende zu unterstützen. Der Antrag wurde aus satzungsrechtlichen Gründen abgelehnt. Wir sind jedoch mit den Kolleginnen und Kollegen weiter im Gespräch, um andere Wege für eine finanzielle Unterstützung der Anwältin zu finden.

Auf der Suche nach praktikablen Möglichkeiten, Solidarität mit den Hinterbliebenen zu zeigen, und um die Aufklärung dieses beschämenden Kapitels internationaler Gewerkschaftsarbeit zu unterstützen, hat der Arbeitskreis ein Solidaritätskonto eröffnet. Das hier eingezahlte Geld soll den überlebenden argentinischen GewerkschafterInnen helfen die Täter und ihre Helfer zu überführen. Hier kann jede/r, die/der will, etwas spenden.

*(Dieses Info basiert auf einer gekürzten Fassung eines Artikels von Gaby Weber; Mehr Informationen zum Thema unter ihrer <http://www.gabyweber.com/artikel.php>)*

#### KONTAKT ZUM ARBEITSKREIS INTERNATIONALISMUS

(IG Metall Berlin) [http://netkey40.igmetall.de/homepages/vst\\_berlin\\_neu/auschsseundarbeitskreise.html](http://netkey40.igmetall.de/homepages/vst_berlin_neu/auschsseundarbeitskreise.html)

ODER

(Labournet) <http://www.labournet.de/igm-akint.berlin/>

Wir bitten um Spenden unter dem Stichwort „Rodríguez“ an das Treuhandkonto Benedikt Hopmann, 86 54 05 43 6 , BLZ 36 0100 43, Postbank

Arbeits  kreis Internationalismus  
IG Metall Verwaltungsstelle Berlin